

Vogel-Varietäten in Siebenbürgen

aufgefunden und beschrieben

von

W. HAUSMANN.

Unter allen Arbeitern auf dem grossen Felde der Naturwissenschaften hat wohl der Ornithologe die schwierigste Aufgabe, wenn er in seinem Fache allseitig thätig sein will. Der Geognost und der Botaniker z. B. finden bei ihren, freilich auch oft mühsamen Excursionen, doch immer Etwas ihren Zwecken Entsprechendes, gehen wohl selten ganz ohne Beute nach Hause, und mit Leichtigkeit können sie das Gewonnene in Sicherheit bringen und konserviren. Wie ganz anders oft der Zoologe. Tagelang irrt er — stets mit Gewehr und Tasche belastet umher; durchschweift weite, endlose Ebenen, oder erklimmt steile unzugängliche Höhen in tiefer Waldeinsamkeit und kehrt Abends todtmüde zurück, ohne auch nur einen Schuss gemacht zu haben und ohne nur ein seiner Beachtung würdiges Objekt gesehen zu haben. O, wie viele solche wahrhaft trostlose Tage machten wir durch, wo einmal alle Mühe und Anstrengung vergebens war.

Dafür kann es aber auch keine froheren Stunden geben, als wenn endlich das Glück den Fleiss und die Ausdauer des Forschers krönt. Solche frohe Augenblicke sind es, wenn man endlich ein seltenes Exemplar in die Hände bekommt, nach welchem man vielleicht schon seit Jahren umsonst fahndete. Trifft man nun gar in seltenem Falle auf etwas Neues, Ausserordentliches, so ist die Freude doppelt gross. So werden namentlich Varietäten, welche bei wildlebenden Thieren so selten vorkommen, stets die Aufmerksamkeit aller Naturfreunde auf sich ziehen.

Die wenigen Vorkommnisse dieser Art, welche dem Verfasser dieses zu beobachten möglich waren, erlaubt sich derselbe dem geehrten Leser in kurzer Beschreibung hiemit vorzuführen.

Am 2. April 1857 fiel, nachdem schon lange vorher das schönste Frühlingswetter geherrscht hatte, plötzlich in der Nacht ein tiefer Schnee, welcher auch die Umgegend von Hermannstadt wieder in das längst abgelegte Winterkleid hüllte. Die Wirkung dieses Phänomens namentlich auf die Vogelwelt war eine erstaunliche. Wildtauben, Schwalben, Steinschmätzer und ähnliche Vogelarten waren schon angekommen, und irrten nun

rathlos umher. Der Hunger drängte, aber so weit das Auge reichte, Schnee, nichts als tiefer Schnee. Kein freier Fleck Erde wo man ein Körnchen hätte finden können, und die Insekten, die vorher schon lustig umhergeschwärmt, verkrochen sich erstarrt in ihre verlassenen Winterverstecke. Die verschiedenen Drosselarten näherten sich zahlreich den menschlichen Wohnungen und suchten auf Misthaufen, an steilen Bachufern und in dichten Hecken nach Nahrung. Diese sonst so scheuen Vögel liessen sich jetzt, durch den Hunger kirre gemacht, bis auf zehn Schritte in die Nähe kommen.

Damals bemerkten wir unter einem Schwarm Ringamseln, welche sich in den Weidenbäumen in der Nähe des Lazarethes umhertrieben, ein Exemplar, welches sich durch seinen blendend weissen Kopf schon von weitem von seinen Kameraden unterschied. Glücklich schossen wir sie herunter, und lange Zeit paradirte sie sauber präparirt in unserer, damals noch sehr kleinen Sammlung. Es war ein männliches Exemplar von *Turdus torquatus*. Nicht nur der Kopf war rein weiss befiedert, sondern auch auf dem Rücken waren grosse weisse Flecken. Der weisse Ring um den Hals war besonders lebhaft und rein, auch die sonstige Befiederung besonders schön und seiden-glänzend.

Ein zweites Exemplar von *T. torquatus* erhielt ich erst mehrere Jahre später, welches hinter dem Kapellenberge bei Kronstadt geschossen wurde. Bei diesem — ebenfalls ein Männchen — ist Kopf und Unterhals milchweiss befiedert, und Rücken und Seiten mit vielen weissen Federn untermischt. Die sonstige normale Befiederung ist auch bei diesem Exemplare besonders schön.

Im Sommer 1860 trafen wir am Gesprengberge bei Kronstadt auf eine Schopflerche (*Alanda cristata*), welche sich durch ihre auffallend dunkle Färbung von ihren Geschwistern unterschied. Bei dieser ist der Schopf, Kehle, Hals, und Schultern ziemlich tief schwarz. Der Bauch ebenfalls mit vielen schwärzlichen Federchen untermischt, überhaupt zeigt sich nur an wenigen Stellen die normale erdbraune Färbung, da auch der Schwanz und die Deckfedern des Oberflügels schwarz sind. Das Exemplar ist nicht sehr gut befiedert, und scheint sehr jung zu sein. Auf dem rechten Oberflügel zeigte sich eine kleine linsenförmige Verhärtung, welche erst beim Abbalgen sichtbar wurde.

Eine wohl nicht so seltene Erscheinung ist ein Stieglitz (*Fringilla carduelis*), welchen ich erhielt, nachdem er längere Zeit im Käfig gehalten worden. Bei diesem ist Kopf und Hals tief sammetschwarz. Der Rücken dunkelbraun, ebenso der Bauch. Der Schwanz und die Flügel schwärzlich. Auf den Flügeln

zeigt sich theilweise die gelbe Farbe, aber auch schön schwärzlich angehaucht.

Ein sehr schönes Exemplar von dem Zwergsilberreiher (*Ardea garzetta*) wurde am 20. Mai 1866 bei Retyen geschossen. Es war sonst normal befiedert, nur die Beine waren statt wie sonst grünlich, rein sammetschwarz gefärbt, was von dem sonst so weissen Gefieder besonders schön abstach. Leider ging dieser Reiher durch die Nachlässigkeit des Besitzers zu Grunde.

In der Pojana bei Kronstadt erlegten wir am 5. August 1861 einen rothköpfigen Würger (*Lanius rufus*), welcher seine Benennung in diesem einen Falle durchaus nicht rechtfertigt, denn der Vorderkopf ist bei diesem Exemplar fast rein weiss, der Hinterkopf und Hals hellaschgrau mit weissen Federchen untermengt. Kehle, Hals, Bauch und Unterschwanzdeckfedern fast rein weiss. Der Rücken zeigt nur wenig die normale braune Farbe, da die weissen Federn sehr vorherrschen. Die Schwanzfedern sind ziemlich normal bis auf zwei, welchen die schwarze Endung fehlt, sie sind rein weiss. Die Oberflügel sind auch stark mit weissen Federn untermischt. Auch dieses ist ein Männchen.

Die schönste Varietät die wir bis jetzt auffanden ist ein fast ganz weisser Fink (*Fringula caelebs*). An einem ziemlich kalten Märztag 1867 beobachteten wir längere Zeit in der Nähe des Honterusplatzes bei Kronstadt mehrere Finkenschwärme, welche eben aus südlicheren Gegenden wieder gekommen, eifrig die zahllosen Unkrautsamen auflasen, welche von Schnee nicht mehr bedeckt, sich ihnen in reichlicher Fülle darboten. Mitten unter einem grossen Schwarm ganz normal befiederter Finken, bemerkten wir einen, welcher durch seine helle Färbung sich besonders auszeichnete, so dass man ihn leicht für einen Kanarienvogel hätte halten können.

Da er ziemlich scheu und vorsichtig war dauerte es lange bis es gelang ihn zu stellen, doch endlich schossen wir glücklich den weissen Sonderling aus der Mitte seiner Brüder heraus. Bei genauer Betrachtung sieht man auf dem Rücken und den Flügeln noch die Andeutung der normalen Zeichnung. Das ganze Kleid ist nicht rein weiss, sondern mit etwas bräunlichem oder gelblichem Anfluge. Der Unterrücken ist gelblich wie bei manchen Kanarienvögeln. Der ganze Unterleib schmutzigweiss. Die Schwanz- und Flügelfedern weiss mit blass-bräunlicher Schattirung. Es scheint ein sehr altes Männchen zu sein. Auch der Schnabel ist weisslich, und nicht wie sonst bei Finken im Frühling fast dunkelbläulich. Die Beine und Augen sind ganz normal. —

Als Varietät müssen wir vielleicht auch einen Sperber betrachten, den wir am 30. October 1861 bei Kronstadt schossen.

Es war ein überaus schönes Männchen, überall lebhaft rostroth gefärbt mit schwarzen Binden und Querwellen; nirgend war an diesem das sonst den Sperbern eigene Grau zu sehen. In Brehm's Vogelfang ist diese Varietät als eigne Art — *Nisus elegans* — aufgeführt und beschrieben.

Von *Buteo vulgaris* und *lagopus*, beobachteten wir verschiedene Varietäten, da diese Vogelart ohnehin nicht so selten varirt. So bei Hermannstadt ein fast schwarzes Exemplar mit schönem Kupferschiller auf dem Rücken. Ein anderes hatte bei sonst normaler Färbung auf dem Oberflügel einen vollkommen kreisrunden Fleck von reiner Weisse, welche sich vortrefflich auf dem Graubraun des Flügels abhoben, da sie ungefähr vier Zoll im Durchmesser haben mochten und völlig dem Centrum auf einer Scheibe glichen.

Nicht eigentlich als Varietät, sondern als im Uebergangskleide befindlich müssen wir einen männlichen Rothfuchsfalken bezeichnen, den wir am 6. Mai 1867 am Ufer der Weidenbach erlegten. Da er in dieser Befiederung aber jedenfalls als eine Seltenheit erscheinen dürfte, so schalte ich seine Beschreibung hier mit ein.

Das ganze Ansehen ist ein Gemisch von Männchen und Weibchen, welche bekanntlich bei den Rothfuchsfalken sich so sehr in der Färbung unterscheiden. Der Kopf ist hier schon stark grau, aber der Hals zeigt noch den braunen Ring, welcher sonst dem Weibchen eigenthümlich ist. Grau und rostroth wechseln am Bauche in grossen Flecken mit einander ab. Der Rücken und die Oberflügel sind schön grau wie es den Männchen zukommt, aber dazwischen sind noch immer Federn mit dunklen Oberbinden wie sie sich sonst nur bei den Weibchen finden. Die Unterflügel sind mit schönen Querbinden geziert, welche dem Männchen sonst niemals zukommen. Am sonderbarsten sieht der Schwanz aus, welcher die normalen 12 Federn zeigt, aber 4 rechts und 4 links sind rostroth mit dunklen Querbändern, wogegen die vier in der Mitte, wie es sich beim Männchen gehört, einfarbig dunkelgrau sind und nur am Ende eine schwärzliche Binde zeigen. Diese vier Mittelfedern sind aber auch einen halben Zoll länger, so dass man glauben möchte sie gehörten einem ganz andern Vogel an. Füsse, Augen und Schnabel sind sonst ganz normal, wie bei jedem andern männlichen *Falco rufipes*.

Die neueste, vom Verfasser aufgefundenene Varietät, ist ein männlicher Wachtelkönig oder Wiesenknarrer *Crex pratensis*, welcher sich in einem reichlich mit Disteln durchmischten Weizenfelde in der Nähe des Tömösflusses aufhielt. Vor seinen Kameraden, deren wir an diesem Tage noch mehrere erlegten — 1. September 1868 — zeichnete sich dieser Wachtelkönig

besonders aus, die er alle an Grösse und Wohlbeibtheit über-
ragte, da er $11\frac{3}{4}$ Loth Gewicht hatte, während andere der-
selben Art nur 9—10 Loth wiegen. Was ihn aber vorzüglich
vor seinen Brüdern auszeichnet, ist ein rein weisser, fast kreis-
runder Fleck auf dem Hinterkopfe. Die sonstige Befiederung
ist normal, nur von besonderer Schönheit. Namentlich am
grauen Vorderhalse haben die Federn einen fast seidenartigen
Glanz, ebenso die ölbraunen Rückenfedern. Die rostrothen
Flügel sind mit kleinen weisslichen Punkten bestreut; Bauch-
und Steissfedern bräunlich gewellt mit weisslichen Federn.

Schliesslich erwähnen wir noch, dass der strenge, schnee-
reiche Winter von 1868, welcher viele unserer sonst stets hier
weilenden Vogelarten zur zeitweisen Auswanderung in südlichere
Gegenden zwang, dafür einige seltene Gäste aus dem hohen
Norden uns zuführte. So wurden namentlich bei dem Badeorte
Zaizon zwei schöne Exemplare des Schneeammers (*Plectro-
phanes nivalis*) erlegt. Bei der Untersuchung zeigte sich's, dass
es gerade Männchen und Weibchen war, welches der glückliche
Schütze getroffen. Beide sind jetzt Eigenthum des Herrn För-
sters von Zaizon. Bald nachher am 18. December 1868 wurde
ganz nahe bei Kronstadt am Fusse des Schlossberges ein
Männchen des Schneeammers erlegt, welches durch mehrere
Tage in Gesellschaft einiger Goldammern und Finken beob-
achtet wurde, und sich wenig scheu zeigte. Leider konnten
wir nicht erkunden, ob nicht damals auch an andern Orten
Siebenbürgens sich noch Schneeammern gezeit, da eben noch
zu wenige Beobachter sich bei uns finden, und so oft die sel-
tensten Vorkommnisse unbeachtet vorübergehen.



Excursionen in Siebenbürgen

beschrieben

von

E. ALBERT BIELZ.

Einleitung.

Siebenbürgen, dieses südöstlichste Grenzland der öster-
reichischen Monarchie, die östliche Vormauer des ungarischen
Reiches, ist ein hochgelegenes Bergland, an seinen Grenzen mit
5000 bis 8000 Fuss über das Meer sich erhebenden Gebirgen
umgeben, deren Ausläufer in vielverzweigten Bergreihen das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Hausmann Wilhelm

Artikel/Article: [Vogel-Varietäten in Siebenbürgen 3-7](#)